

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 26

Illustration: "Gartenzwerg nennen Sie meinen Mann...?!"
Autor: Sigg, Fredy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

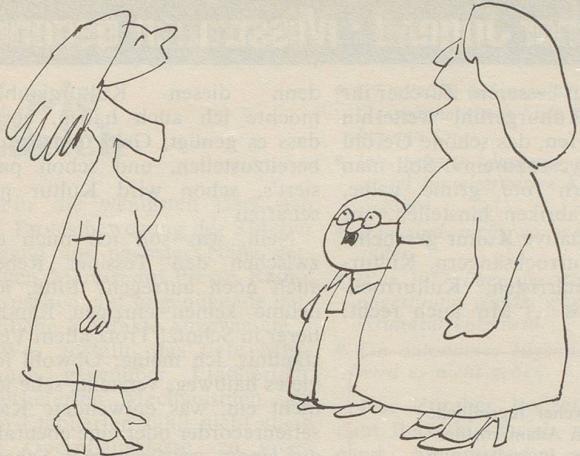
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

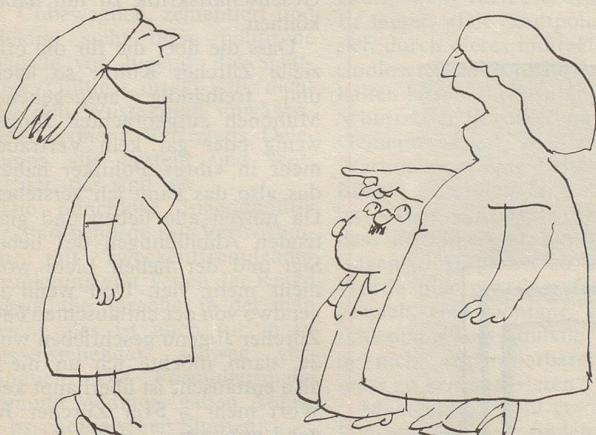
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

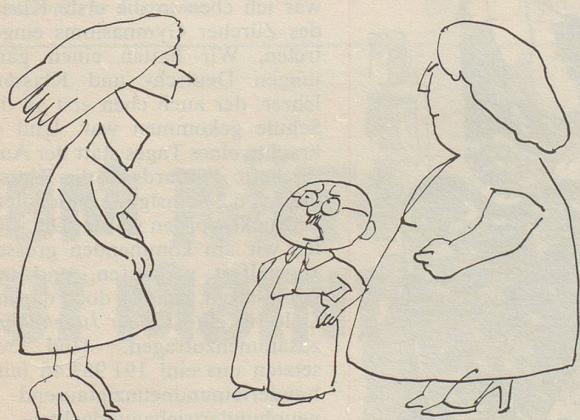
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



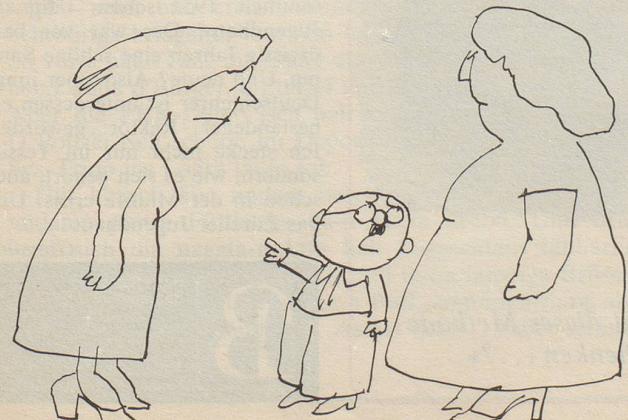
«Gartenzwerg nennen Sie meinen Mann ...?»



... das lässt du dir aber nicht gefallen!»

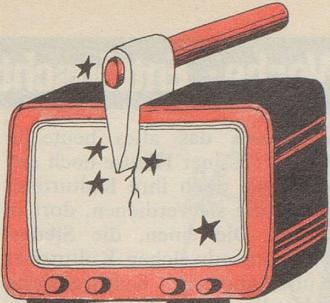


«Natürlich nicht ...



... gib ihr eine Ohrfeige!»

Fredy Sigg



TELESPALTER

Ruf nach einer neuen Wetter- prognose

Es naht wiederum die Zeit, in der auch die Helvetier vom Reisefieber wie von einem Schnupfen befallen werden. Ein grosser Harst wird in südliche Gefilde ziehen, wo ewig die Sonne scheint, wenn man den Aber-tausenden von farbenfrohen Postkarten, die jeweils von dort verschickt werden, Glauben schenken will.

Solche Botschaften sind dazu angetan, die Daheimgebliebenen, deren seelisches Klima ohnehin durch das anhaltende Tief auf der Wetterkarte beherrscht wird, vollends zu frustrieren. Unser Fernsehen hätte deshalb die moralische Pflicht – mehr noch: die humanitäre Aufgabe, sich auch dieser Randgruppe in besonderem Masse anzunehmen. In Wirklichkeit geschieht freilich das Gegenteil: die Programme werden, wo immer möglich, in dieser Ferienzeit noch schlechter als zuvor.

So werden die Hinterlassenen vielleicht verzweifelt versuchen, aus fremden Kanälen ein paar Fetzen Frohsinn zu angeln, doch eines werden sie jeden Tag bei der heimischen Anstalt beziehen: das Wetter. Die sogenannte Wetterprognose ist schon in normalen Zeiten das meistgesehne Stück der Tagesschau, doch während der Ferienwochen wird sie zur Haupt-Programmnummer und vermag dementsprechend noch mehr Unheil anzurichten.

Wenn beispielsweise auf dem von Gewölk und Gewitter gereinigten Wetterschirm die Sonnenstrahlen sieghaft aufleuchten, wird sich vermutlich mancher Heimurlauber zu einer ausgedehnten Familienexkursion oder gar zu einer Wanderfahrt in die Berge verleiten lassen. Nach meinen langjährigen Tagebuchaufzeichnungen ist jedoch die Wahrscheinlichkeit, dass dann wirklich die Sonne scheint, etwa dreimal kleiner als diejenige, in einen Landregen oder gar in einen Gewittersturm zu geraten. Leider haben die selbsternannten Schöf-

fen vom «Kassensturz» in ihrer Betriebsblindheit bisher übersehen, dass die Wettervorher-Sage weitaus die häufigste und zudem immer ungesuchte Irreführung der Konsumenten ist; die dadurch verursachten nutzlosen Ausgaben steigen alljährlich ins Unermessliche, und der angestaute Aerger der Betroffenen rüttelt spürbar an unserer Volksgesundheit.

Ich schlage deshalb der Programmdirektion vor, der meteorologischen Sendung, die mit ihren tristen grafischen Darstellungen und monotonen Kommentaren einen wissenschaftlichen Wert vortäuscht, durch eine buntere, unterhaltende Aufmachung jenen unverbindlichen, spielerischen Charakter zu verleihen, der ihr zukommt. Ich denke da etwa an ein Wetter-Wettraten zwischen den Berufsmeteorologen einerseits und den holzgeschnitzten Wetterhäuschen mit den abwechselnd daraus hervortretenden Püppchen, den in Gläsern eingeschlagenen Wetterfröschen, dem Hundertjährigen Kalender und einer Gruppe wetterföhlicher Rheumatiker. Ein Wetter-Quiz unter der Leitung des volkstümlich plaudernden Masters Thurnheer könnte dazu verlocken, aus dem miesesten klimatischen Gebaren finanziellen Gewinn zu ziehen. Künstler wären einzuladen, die langweiligen Wetterkarten fröhlich zu gestalten, etwa mit dem Zeus, der Blitze schleudert und dem Aiolos, der die Winde aus dem Sack lässt. Regelmässig sollte schliesslich die Wetterlage samt Prognose von einem Hausdichter in heitere, ironische Verse gekleidet werden, die von einer bildhübschen jungen Dame vorzutragen wären, deren Anblick allein schon in vielen fröstellnden Gemütern die fehlende Sonne zu ersetzen vermöchte.

Telespaler

Referenz

Ein Fremdenverkehrsbüro baute aus einem Schulaufsatz folgende Passage in seine Inserate ein: «Die Luft in unserem Dorf ist so gesund, dass man schon in kürzester Zeit 100 Jahre alt werden kann.»

KABA®
**Denn Sicherheit
beginnt
beim Schloss.**

Wir beraten Sie gerne:
 Bauer Kaba AG,
 Postfach, CH-8620 Wetzikon 1,
 Tel. 01/9316111.